

Qualität von Studium und Lehre als soziales Konstrukt

Herausforderungen für die Evaluation an
Hochschulen in der Zukunft

Dipl.-Päd. Dana Frohwieser
Dr. Peggy Szymenderski

Mainz, 21. September 2017



Einleitung

Ziel des Vortrages:

Theoretischer Beitrag zur Evaluation im Kontext von Hochschulmanagement/-steuerung

These:

Hochschulinternes Qualitätsmanagement für Studium und Lehre erfordert, Qualität als soziales Konstrukt zu begreifen.

Empfehlungen:

Unabhängigkeit, Wissenschaftlichkeit, Triangulation, Multiperspektivität, Akteursorientierung, Kodifizierte Verfahren

Zur Einordnung des Themas



Qualitätsdiskurs und Evaluationsmethoden an Hochschulen in den vergangenen 20 Jahren

- Ausgangspunkt Mitte der 1990er Jahre



- Jahrtausendwechsel: „Bologna-Reform“ => externe Qualitätskontrolle
- 10 Jahre später: Hochschulen definieren ihr jeweils eigenes Qualitätsverständnis und internes Qualitätssicherungsverfahren

Unbestimmtheit dessen, was Qualität in der Lehre ist

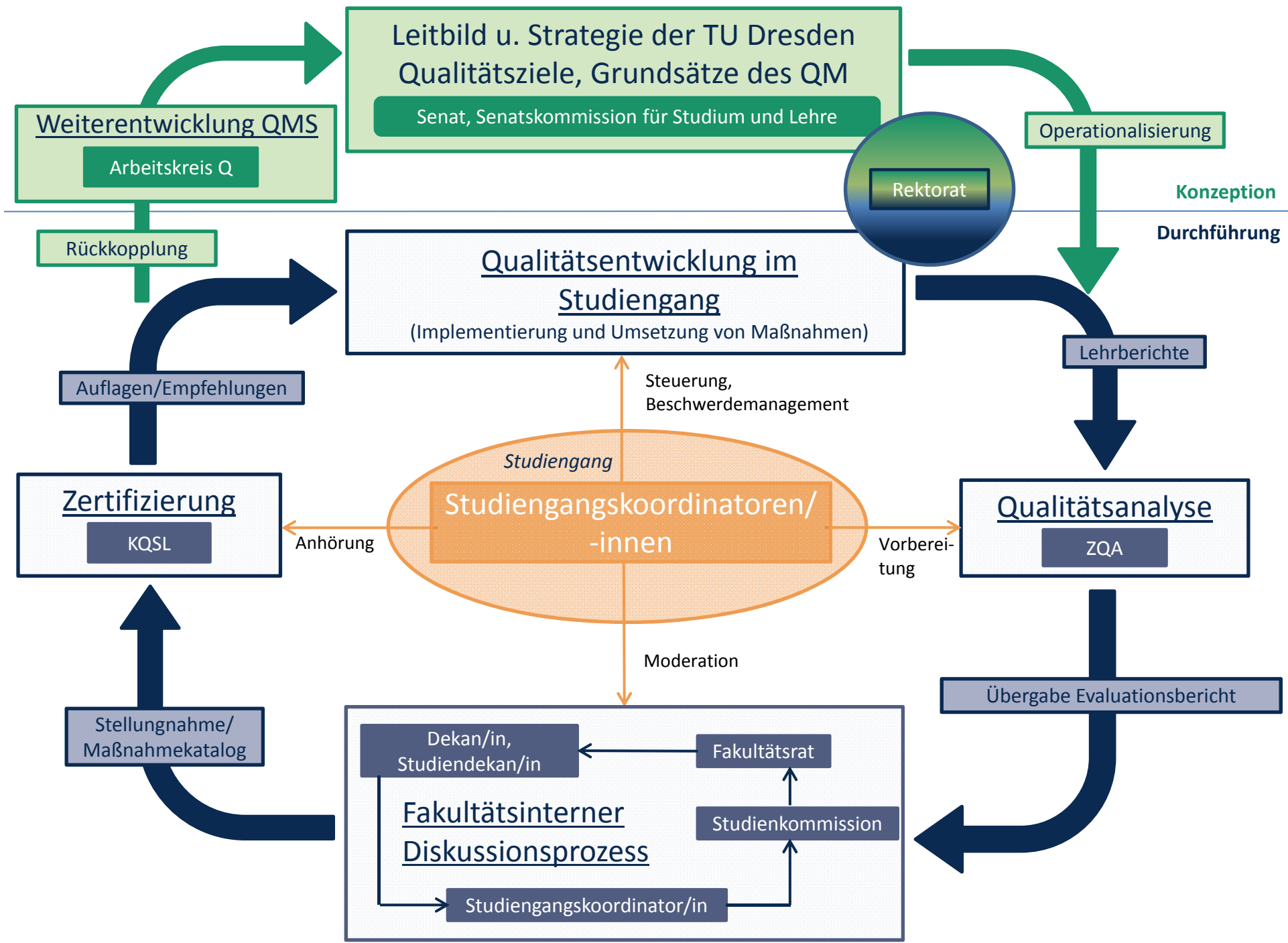
- **Ziel** „Qualitätsverbesserung der Lehre“
- **ISO-Verständnis**: Qualität ist was der Kunde will?
Merkmale eines Produkts, Systems oder Prozesses –
Erfüllung der Erwartungen von Kunden und Anderen
- **Betriebswirtschaftlicher** QM-Diskurs, Optimierung,
Kosteneffizienz
- Benchmarking, Mindeststandards oder Qualität = was eine
Gruppe von Experten/-innen als Qualität auffasst?
- Hochschultypen, Fächerkulturen, Stakeholder mit **jeweils
implizitem Qualitätsverständnis** => durch
Bestimmungsprozess sichtbar machen

Konsensorientiertes Verständnis von QM

Interner Qualitätsdiskurs

- Zufriedenheit von Stakeholdern ⇔ Konkretisierungsfelder ? (Beratung, Kompetenzen, Absolventenzahlen...)
- Qualität der Lehre ist keine objektive Größe bzw. kein Produkt mit von außen bewertbaren Merkmalen
- Breite Beteiligung aller relevanten Gruppen (Studierende, Lehrende, Hochschulleitung, Verwaltung)
- Kollektive Definitionsprozesse: Qualität der Lehre als soziales Konstrukt
- Hochschulübergreifend mit hohem Dokumentationsgrad
- Hochschulintern: Qualitätsdiskurs => **Qualitätskultur** => Festlegung thematischer Felder - Leitideen der Lehre – Qualitätsziele => **Qualitätsmanagementsystem**

Das Dresdner Modell: Qualitätsmanagement für Studium und Lehre an der TU Dresden



Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness,
Genauigkeit

Inwiefern können interne Evaluationsverfahren den Ansprüchen an Objektivität und Unabhängigkeit (Fairness), Genauigkeit, Nützlichkeit und Durchführbarkeit dauerhaft genügen?

- Unabhängigkeit der Zentralen wissenschaftlichen Einrichtung, wissenschaftliche Qualitätsanalyse
- Methodisches Prinzip der Triangulation und Multiperspektivität
- Akteursorientierte Aufbereitung der Ergebnisse
- Kodifizierte Verfahren

(1) Wissenschaftliche Herangehensweise und Unabhängigkeit der Einrichtung

Unabhängigkeit von der Hochschulsteuerungsebene

- Zentrum für Qualitätsanalyse als Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden „...führt im Rahmen des Qualitätsmanagements der Technischen Universität Dresden als Dienstleister im Bereich der Qualitätsermittlung wissenschaftlich selbständig und unabhängig die Qualitätsanalyse durch.“
- Die **Akkreditierungsentscheidung** trifft eine Kommission QSL aus Lehrenden und Studierenden aller Bereiche

Wissenschaftlichkeit

- Theoretische Konstrukte in den Qualitätszielen mit konkreten, empirisch messbaren Variablen verbinden (Operationalisierung)

(2) Methodisches Prinzip der Triangulation und Multiperspektivität



Methodisches Prinzip der Triangulation und Multiperspektivität

- Einsatz von erkundenden Messmethoden, Dokumentenanalysen, qualitative und quantitative Befragungen, Gutachten, Hochschulstatistik => hohe Dichte in der Deskription der überprüften Qualitätsziele
- Berücksichtigung von Kontextvariablen
- Überprüfung und Bewertung der Qualitätsziele aus der Multiperspektive → Gegenüberstellung der Teilergebnisse, gegenseitige Validierung
- Kontroversität multiperspektivisch bearbeiten
- Instrumente ohne Exklusivität

(3) Akteursorientierte Aufbereitung der Ergebnisse

- Damit Kommunikationsprozesse zur Qualitätssteigerung anschließen können, müssen die Bewertungen zutreffend, leicht verständlich und nachvollziehbar sein
- Adäquate Aufbereitung der Ergebnisdarstellung: nutzer/-innenfreundlich und nutzergruppenspezifisch
- Verantwortliche (siehe QM-Kreislauf) klar adressieren
 - **Studiengangsinerner** Kommunikationsprozess: Aufbereitung der zentralen Stärken und Schwächen in Form eines Evaluationsberichtes (kein Datenreport)
 - Bewertungsgrundlage für **Kommission QSL**: Zusammenfassende Darstellungen „Auf einen Blick“
 - Berichtsfunktion für **Universitätsleitung**: Steuerung Rahmenbedingungen guter Lehre

(4) Intersubjektive Nachvollziehbarkeit durch kodifizierte Verfahren

- Verdichtung der Ergebnisse
- Einschätzung zur Erfüllung der Qualitätsziele auf einer fünfstufigen „Bewertungsampel“



- „Bewertungsampel“ und Sprachcode – enthält Hinweise zur Weiterentwicklung und Verbesserung
- Bildung von Vergleichsgruppen
- Standardisierung ist wichtig für Akzeptanz des Qualitätssicherungsverfahrens und für Entwicklung einer Qualitätskultur in der Hochschule

Herausforderung - Durchführbarkeit

- Hoher Erhebungs- und Auswertungsaufwand, intensive Teamarbeit, Zuverlässigkeit in der Bewertungspraxis
 - Vermeidung einer „Abhak-Mentalität“ – gelebte Praxis
 - Stärkung der Beteiligung an Qualitätsentwicklungsverfahren – Qualitätskultur
 - QM als „lernendes System“: Schaffung von Kommunikationsräumen – Arbeitskreis Q und wissenschaftlicher Beirat des ZQA als Beratungsgremien
- Nachhaltigkeit des internen Qualitätsmanagements für Studium und Lehre sicherstellen

Kontakt

Zentrum für Qualitätsanalyse

Dipl.-Päd. Dana Frohwieser, Dr. Peggy Szymenderski

Tel.: +49 351 463-39730

Fax: +49 351 463-39747

Mail: zqa@tu-dresden.de

www.tu-dresden.de/zqa